

IN KÜRZE



Selbsthilfegruppen stellen sich vor

WITTENBERG/MZ/IRS - Nur noch am heutigen Freitag und morgen sind im Obergeschoss des Wittenberger Einkaufszentrums „Arsenal“ die Ausstellung „Hier geht es um Dich!“ zu sehen. Sie informiert über die Arbeit der Selbsthilfegruppen, die es in Wittenberg und Umgebung zu nahezu jeder Krankheit gibt. Geöffnet ist die Ausstellung jeweils von 10 bis 18 Uhr. An beiden Tagen sind auch wieder ehrenamtliche Selbsthilfegruppenmitglieder vor Ort, die Fragen beantworten, Ratschläge geben und ihre Gruppentätigkeit vorstellen. Am heutigen Freitag betreut von 10 bis 12 Uhr die Gruppe Rheuma die Ausstellung. Sonntabend können Interessenten von 10 bis 14 Uhr zu Multipler Sklerose mit Vertretern der Selbsthilfegruppe ins Gespräch kommen.

FOTO: STEINMANN

Parkinson-Tag in Klinik Bosse

WITTENBERG/MZ - Die Klinik für Neurologie der Alexianer Klinik Bosse in Wittenberg bereitet für Mittwoch, 22. Juni, von 13.30 bis 18 Uhr den 7. Parkinson-Tag vor. Dieser richtet sich an Betroffene, Angehörige, interessierte Laien sowie an therapeutische Berufe, die sich mit Bewegungsstörungen befassen. Die Referenten werden zu Themen rund um die Parkinsoner-

krankung Vorträge halten, so zur Komorbidität von Schmerz und Parkinson, zur Anwendung der tiefen Hirnstimulation und zur Anwendung von Cannabis. Zudem wird es einen Ein- und Ausblick in die aktuelle Hirnforschung und zu künftigen Therapieoptionen der Parkinsonerkrankung geben.

» Es wird um vorherige Anmeldung unter Telefon **03491/47 65 71** oder per Fax: **03491/476 22 25 71** oder per E-Mail: **Sekretariat.Neurologie.KBW@alexianer.de** gebeten.

MOMENT MAL!

Skatspieler in Radis nun wieder aktiv

Im Dorfgemeinschaftshaus von Radis können sich Skatfreunde nun wieder auf Punktejagd begeben. Nach knapp zwei Jahren Coronapause nehmen die Spieler erneut den Betrieb auf und treffen sich regelmäßig einmal im Monat zu den Skatabenden. Organisiert werden die Turniere seit Jahren vom Radiser Heimatverein. Mit der Vereinsvorsitzenden Antje Möbius aus Radis sprach Paul Damm über die bevorstehenden Skatpartien.



Antje Möbius FOTO: PAUL DAMM

Wird für die Teilnahme eine Mitgliedschaft benötigt? Nein, die ist nicht nötig. Es gibt eine Startgebühr für jedes Skatturnier. Diese beträgt dann sieben Euro. Für die Mitglieder des Radiser Heimatvereins fallen fünf Euro an. Der nächste Skatabend in der Radiser Bahnhofstraße 18a startet am 3. Juni um 19 Uhr. Jeder kann kommen - wir würden uns auch über ein paar mehr Frauen in unserer Gruppe freuen.

Bekommen die Gewinner am Ende eines Turniers Preise? Bei uns gibt es eine Besonderheit: Niemand geht leer aus. Es gibt dann für jeden eine Sachspende - sogar der letzte Platz erhält eine Kleinigkeit von uns.

Wer wird mit den Skatabenden angesprochen?

Jeder, der Freude an Skat spielen hat, ist bei uns herzlich willkommen. Man muss auch kein Profispiel sein, es ist schließlich ein Freizeitturnier und soll vor allem Spaß machen. Wir würden uns sehr über neue Skatspieler freuen. Voraussetzung ist natürlich, dass man das Spiel beherrscht. Wer meint, Skatspielen ist langweilig, kann sich in Radis vom Gegenteil überzeugen. Das Spiel fördert übrigens das logische Denkenvermögen und Konzentration.

Mitteldeutsche Zeitung

ÜBERPARTeilICH • UNABHÄNGIG

REGIOEDE WITTENBERG UND JESSE

ELBKEURIER

Schlossstraße 23-24, 06886 Lutherstadt Wittenberg, Telefon: 03491/45 100 1-30, E-Mail: redaktion.wittenberg@mz.de, Facebook: mwzittenberg, Twitter: @mz_wittenberg

LEITER REGIOEDEK
Thomas Lersch (tli)
03491/45 88 23
thomas.lersch@mz.de

REGIOEDEK
Carla Hanus (chs)
03491/45 88 14
carla.hanus@mz.de
Klaus Adam (ka)
03491/45 88 16
klaus.adam@mz.de

CHEFREPORTER/LOKALES
Julian Zippor (tzi)
03491/45 88 36
julian.zippor@tzi.mz.de

REPORTER/LOKALES
Marcel Dutschak (mac)
03491/45 88 15
marcel.dutschak@mz.de
Andreas Hübler (ahu)
03491/45 88 11
andreas.huebler@mz.de
Corinna Metz (ctm)
03491/45 88 27
corinna.metz@mz.de
Irina Steinmann (irs)
03491/45 88 14
irina.steinmann@mz.de

FOTO
Thomas Klitzsch
03491/45 88 18
thomas.klitzsch@mz.de

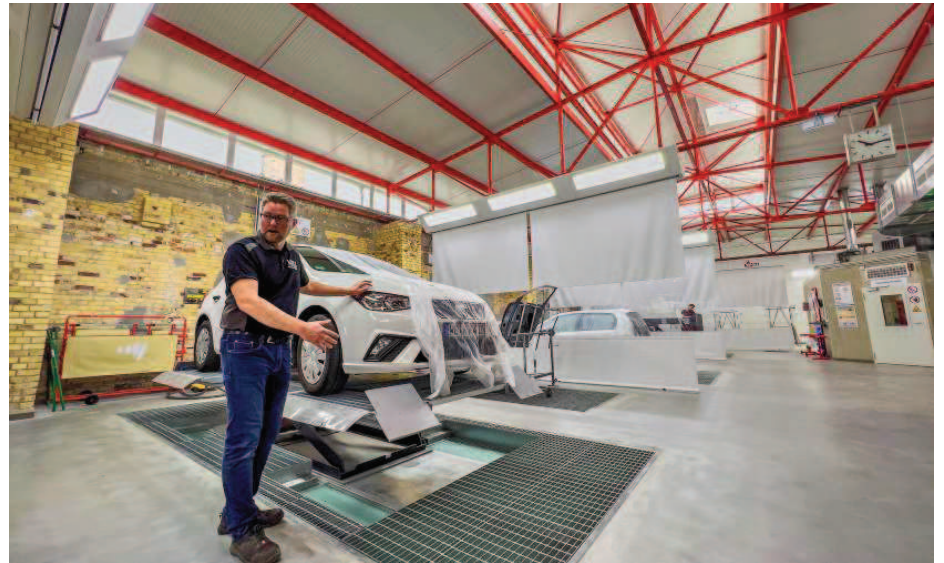
SERVICE
Abo: 0349/5652233
Anzeigenannahme:
0349/565 22 31

Abonnementpreis pro Monat: 38,00 Euro inklusive Zustellgebühr bei Lieferzustellung und Mehrwertsteuer. 49,00 Euro bei Lieferung durch die DP AG.

Teilnahmebedingungen Mitteldeutsche Zeitung: Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter der Medien-Gruppe Mitteldeutsche Zeitung GmbH & Co. KG, deren Tochterunternehmen und Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Teilnahme ab 18 Jahren. Bei Coupon, Mail bzw. Anruf mit Angabe Name, Adresse und Telefonnummer. Gewinner werden durch Los ermittelt, schriftlich informiert und der Name kann in der MZ veröffentlicht werden. Veranstalter: Medien-Gruppe Mitteldeutsche Zeitung GmbH & Co. KG, Döblicher Straße 55, D-06812 Halle (Saale), Baden der Teilnehmer werden zur Auswertung ihrer Aktion gespeichert und 14 Tage nach der Beendigung der Aktion gelöscht/verwischen. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nur, wenn es für die Durchführung der Gewinnspiele notwendig ist. Der Datenverarbeitung können Sie durch Mitteilung auf gleichem Wege jederzeit widersprechen. Die Teilnahme ist dann jedoch nicht mehr möglich. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel erklären Sie Ihre Zustimmung zu den Teilnahmebedingungen. Unsere Datenschutzerklärung samt Betroffenenrechte finden Sie unter der Web-Adresse datenschutz.mitteldeutschezeitung.de

Blechwaren 2.0

INVESTITION In der Wittenberger Rothemark hat Hendrik Schandert eine alte Halle saniert. Warum er sie nicht abreißen wollte. Und was Töpfe damit zu tun haben.



Alt und neu. Hendrik Schandert in der Halle seines Lack- und Karosseriezentrams. Hier befand sich einst der VEB Blechwarenfabrik Rothemark. FOTOS: PAUL DAMM

VON IRINA STEINMANN

WITTENBERG/MZ - Er hätte das nicht tun müssen und es gibt sogar Leute, die ihn deswegen bis heute für ein bisschen verrückt halten. Sein Vater gehört dazu. Mann, Junge, so muss man sich die Debatten wohl vorstellen im Hause Schandert, warum um alles in der Welt hast du denn die Wände nicht verputzt? So jedenfalls berichtet es der Sohn. Hendrik Schandert ist der Chef einer hochmodernen Lackier- und Karosseriewerkstatt in Wittenberg-Rothemark. Um Ostern herum ist sein Unternehmen, man nennt sich Lukz, in Großbuchstaben, aus Labetz hierher umgezogen.

Nur nichts anbrennen lassen Zu beengt waren die Verhältnisse dort geworden für sein 1998 gegründetes Unternehmen, das heute 15 Beschäftigte zählt. 2019 kaufte der 47-Jährige daher ein Grundstück an der Dobschützstraße. Waren nicht leicht zu finden gewesen, die benötigten 10.000 Quadratmeter in der Lutherstadt, sagt Schandert. Er fand sie auf historischem Grund. Lackiert und gestrahlt wird dort, wo sich einst der VEB Blechwarenfabrik Rothemark befand. Produktion: Töpfe, Backbleche. Und der doppelwandige Milchkocher aus Alu, der nichts anbrennen ließe.

Der Grund, warum manche, darunter er selbst, Schandert wie gesagt für etwas verrückt halten, liegt allerdings nicht am Boden der Töpfe, sondern im Dachbereich des VEB Blechwaren. „Die Stahlkonstruktion hat mich verrückt gemacht.“ Leuchtend rot erstreckt sich ein filigranes Gitterwerk hoch über den Köpfen der Besucher. Während unten eifrig gewerkelt wird an heutigen Karossen, bittet der Chef zur historischen Führung. Man merkt, dass er das schon öfters gemacht hat. Auch für Kunden übrigens, jedenfalls für die, bei denen er merkt, dass sie ihn nicht sofort für verrückt halten, wenn er berichtet, warum er die Halle unbedingt erhalten wollte und nicht einfach abreißen und neu bauen, wie es sonst - auch bei Schandert - Usus ist in Fällen, wo nicht der Denkmalschutz den Erhalt verlangt.



Die sanierte Halle von außen



Diese Obsttortenform aus der „Blechbude“ befand sich in vielen Haushalten.

Mit eigenem Blockheizkraftwerk

Die Hülle ist alt, das Innere hochmodern und ein Blockheizkraftwerk gehört dazu: Im Kern ein 4-Zylinder-Automotor, der mit Erdgas betrieben wird, produziert es Strom und außerdem Warmwasser aus den Abgasen der Anlagen.

Unterirdisch abgesaugt wird der beim Abstrahlen anfallende Staub. Dafür, und um den Lackierern die Arbeit zu erleichtern, wurde der Boden der Halle gegenüber dem früheren Niveau um 1,30 Meter abgesenkt. Neu eingebaut in die et-

wa 1.000 Quadratmeter große Halle wurden die komplett abgeschlossene Lackmischerei, wo ein ausgeklügeltes System für die gesetzlich vorgeschriebene Lüftung sorgt, und eine Kabine fürs Edelmetallstrahlen; letzteres führt Lukz auch für die Industrie aus, es geht also nicht nur um Autos, sondern beispielsweise um Mühlen.

Als Vorstandsmitglied der Kfz-Innung ist Schandert „ein Verfechter des Handwerks“-Schülerpraktika anzubieten gehört für ihn dazu.

Aber zurück zur Halle. „Wir lassen alles alt - und machen neue Technik rein“, das war die Maxime, nach der die Verwandlung des Gebäudes in Blechwaren 2.0 vor sich ging. Zwei Millionen Euro, überschlägt Schandert, wurden in den neuen Standort des Unternehmens investiert. Ob ein Neubau, was zu vermuten ist, am En-

de preiswerter zu haben gewesen wäre, könne er nicht beurteilen. Es waren ja keine normalen Zeiten, es war die Zeit der Pandemie. Dass sich der beauftragte Statiker noch auskannte mit der DDR-Norm TGL - heute DIN - erwies sich allerdings als klarer Vorteil, als es um die Sanierung des Daches mit seiner verzweigten Stahlkonstruktion ging.

Wie die gesamte Halle stammt es aus den 1940ern und ist noch ein kleines Stück älter als der VEB Blechwaren. Im Krieg, sagt Schandert, der sich nicht erinnern kann, wurde die Halle errichtet. Schon damals offenbar für eine Topf-Produktion, die aber kam tatsächlich erst etwas später. Da war man DDR und die „faschistische Wirtschaftproduktion“, wie er aus einem alten Artikel zitiert, überwunden. „Ich finde das toll, das Objekt hat eine richtige Geschichte“, sagt der Eigentümer, „alles original 40er Jahre.“

Genietet, nicht geschweißt Für Schandert, der nicht nur Kfz-Meister, sondern auch Maschinenbauingenieur ist, zeigt allein schon die Tatsache, dass die Dachkonstruktion nicht geschweißt sondern noch genietet worden ist, dass es richtig war, diese so zu erhalten. Erhalten sind auch merkwürdige Holzstückchen in den Wänden - ja, sagt Schandert, so behalt man sich damals, wenn Metall in die Wand musste, vor der Erfindung des Fischer-Dübels.

Dass die Geschichte ab und an auch nicht so schöne Überraschungen bereithalten hat während der Sanierung, verheißt er nicht. Die gelb-roten Backsteinwände haben optisch wie und da riesige Lücken, die großflächig mit grauem Material aufgefüllt sind - keine Ahnung, sagt Schandert, warum da zu DDR-Zeiten mal so große Löcher reingeschlagen worden waren. Sieht jetzt natürlich etwas scheckig aus. Aber authentisch. Und bildet nebenbei einen schönen Kontrast zum modernen Equipment (siehe „Mit eigenem Blockheizkraftwerk“).

Ja, Hendrik Schandert mag aus einer bekannten Wittenberger Auto-Familie kommen, einer, die Skoda nicht nur verkauft, sondern auch eine Sammlung von Oldtimern dieser Marke besitzt. Doch „mein Faible ist die Bauerei“, sagt er. Und die jüngere Wirtschaftsgeschichte: Die des VEB Blechwarenfabrik Rothemark soll bald Platz finden an den Wänden im Büro. Noch ist das ein Container.